



Wenn die Hände nicht am Steuer sind und das Auto selber lenkt: Was passiert da im Körper des Fahrers? Das untersucht nun die Hochschule Kempten. Auf dem Foto die wissenschaftlichen Mitarbeiter Karin Riedlmüller und Paul Weiner. Foto: Ralf Lienert

Wie erlebt der Mensch automatisiertes Fahren?

Wissenschaft Die Hochschule Kempten erforscht Reaktionen auf Assistenz-Systeme. Dafür stellt BMW ein neues Auto zur Verfügung

VON STEFAN BINZER

Kempten Erhöhter Puls, schwitzige Hände, nervöses Augenzucken – oder entspanntes Zurücklehnen und Freude an der Technik: Autofahrer reagieren ganz unterschiedlich, wenn sie in einem Wagen sitzen, der fast alles kann, wie lenken, Spur halten, Abstand messen, selbstständig bremsen und so weiter. Wie solche Fahrerassistenzsysteme auf die Insassen eines Autos wirken, untersucht nun wissenschaftlich die Hochschule Kempten. Dafür hat der BMW-Konzern mit Unterstützung des Autohauses Fink (Immenstadt, Kempten, Oberstdorf) einen 100 000 Euro teuren BMW 540i xDrive zur Verfügung gestellt.

Der BMW ist ein Serienfahrzeug, das voll ausgestattet ist mit dem neuesten Stand an Fahrerassistenzsystemen. Dazu zählen aktive Geschwindigkeitsregelung, Notbremsassistent, Fußgängerschutz, Parkassistent, Spurhalteassistent, Spurwechselassistent, Lichtassistent, Nachtsichtkamera, Umfeldkameras, Head-up Display, Touch-Pad und Spracherkennung des Fahrers.

Die Fakultät Maschinenbau wird nun das Fahren mit diesem BMW auf öffentlichen Straßen und auf dem Testgelände der Firma Fakt Motion am Allgäu Airport in Memmingerberg (Unterallgäu) untersuchen. „Wichtig dabei ist“, sagt Professor Bernhard Schick, Projektleiter für automatisiertes Fahren an

der Hochschule Kempten, „die Frage zu beantworten, wie erlebt der Mensch automatisiertes Fahren?“ Dazu werden bei Testpersonen Elektrokardiogramme (EKG) gemacht, ebenso Messungen von der Feuchtigkeit der Haut und mit einer Spezialbrille der Augenbewegungen. Erkenntnisse daraus fließen wiederum zurück an BMW. „Daraus können Autohersteller Rückschlüsse ziehen, welche Systeme den Fahrer mehr be- als entlasten“, sagt Schick.

Hochschul-Präsident Professor Dr. Robert F. Schmidt freute sich „außerordentlich, dass wir dieses Fahrzeug für den Forschungsschwerpunkt 'Vernetzte Mobilität' bekommen haben.“